

**Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 7. Februar 2001

241. Schriftliche Anfrage von Thelma Huber betreffend Amt für Soziokultur, Kontaktstelle Freiwilligenarbeit. Am 1. November 2000 reichte Gemeinderätin Thelma Huber (FraP!) folgende Schriftliche Anfrage GR Nr. 2000/533 ein:

Eine Kontaktstelle des Amtes für Soziokultur hat kürzlich ihr Angebot für Kurse betreffend «Freiwilligenarbeit» erneuert. Diese Kurse sollen alle interessierten Personen ansprechen, die ihre Freizeit für andere Menschen in sozialen Bereichen zur Verfügung stellen. Sehr viel Freiwilligenarbeit wird aber seit langem in verschiedenen Organisationen und Institutionen vor allem von Frauen geleistet.

1. Was leistet die Kontaktstelle «Freiwilligenarbeit» konkret?
2. Welche Anerkennung bekommen Freiwillige heute für ihre Arbeit und könnte diese auch AHV-wirksam gemacht werden (z. B. Punktesystem oder Steuerabzüge)?
3. Setzt sich das Amt für Soziokultur wirksam dafür ein, dass Freiwilligenarbeit belohnt oder anerkannt wird? Wie?
4. Arbeitet die Koordinationsstelle auch mit Migrantinnenorganisationen zusammen? Wenn ja, welcher Art ist diese Zusammenarbeit?
5. Was hat das Amt für Soziokultur bis anhin getan, damit auch Männer sich vermehrt für Freiwilligenarbeit engagieren?
6. Was gedenkt der Stadtrat zu tun, damit bestehende Institutionen, vorab solche mit Integrations- und Sozialangeboten, einen festen Bestandteil der Programme des Amtes für Soziokultur werden?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Die Schweiz wird getragen von der Idee des Milizsystems. Ohne freiwilliges Engagement wäre unser Land in kaum einem Bereich, was es ist. Das gilt in besonderem Masse auch für den öffentlichen, den kulturellen und den sozialen Bereich. Die Einrichtungen unseres politischen Systems basieren seit über 150 Jahren auf der Voraussetzung, dass sich Menschen für das Wohl der Gemeinschaft freiwillig und meist für wenig mehr als eine Spesenentschädigung engagieren, sei es im Quartier, in der Schulpflege, in Gemeindekommissionen und in Gemeindeparlamenten. Auch wenn die Bereitschaft sich über längere Zeit freiwillig zu engagieren in den letzten Jahrzehnten tendenziell zurückgegangen ist, hat die Freiwilligenarbeit auch heute noch eine grosse Tradition, die es wieder verstärkt zu fördern gilt. Ganz zentral ist dabei, dass Freiwilligenarbeit sichtbarer gemacht wird, aufgewertet und besser anerkannt wird.

Über 25 Prozent der schweizerischen Bevölkerung üben mindestens eine unbezahlte ehrenamtliche oder freiwillige Arbeit in einem Verein oder in einer Institution aus. Allerdings zeigt sich hier ein deutlicher Unterschied zwischen dem Engagement von Frauen und Männern. Frauen leisten nicht nur bedeutend mehr freiwillige Arbeit als Männer, sie leisten diese vor allem in direktem Kontakt mit Menschen, also in der Haus- und Familienarbeit und im Sozialbereich, während Männer sich auf ehrenamtliche Vorstände, Interessenvereinigungen und politische Ämter konzentrieren.

Zu Frage 1: Die Kontaktstelle für Freiwilligenarbeit wurde im Juni 1998 geschaffen mit dem Ziel, die Freiwilligenarbeit in un-

serer Gesellschaft aufzuwerten und sie im Sozialdepartement der Stadt Zürich qualitativ und quantitativ zu fördern. Die Kontaktstelle wird geführt von zwei Teilzeitmitarbeiterinnen/-mitarbeitern, ist von Montag bis Freitag telefonisch oder per E-Mail erreichbar und hat einen eigenen Internet-Auftritt: www.freiwillige.stzh.ch. Die Kontaktstelle nimmt folgende Aufgaben wahr:

- a) Beraten und Vermitteln von Freiwilligen: Die Kontaktstelle berät Freiwillige und vermittelt sie in soziale und soziokulturelle Einrichtungen. Sie führt dazu Listen von Einsatzplätzen für Freiwillige in und ausserhalb der Stadtverwaltung. Personen, die an Freiwilligenarbeit interessiert sind, werden zu einem persönlichen Beratungsgespräch eingeladen, um eine für sie interessante und geeignete Tätigkeit zu finden.
- b) Beraten von Einrichtungen, Fördern der Zusammenarbeit mit Freiwilligen im Sozialdepartement: Die Kontaktstelle unterstützt Institutionen bei der Suche und im Umgang mit Freiwilligen und setzt sich dafür ein, dass die Freiwilligen bei ihrer Arbeit gute Rahmenbedingungen vorfinden. Die Kontaktstelle gibt dazu ein ausführliches Handbuch zur Freiwilligenarbeit heraus und ein Testatheft, in dem sich die Freiwilligen Art und Umfang ihres Einsatzes bestätigen lassen können. Insbesondere fördert die Kontaktstelle die Schaffung neuer Einsatzplätze für Freiwillige im Sozialdepartement und unterstützt die Dienstabteilungen bei dieser Aufgabe. Für MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung, die mit Freiwilligen zusammenarbeiten, führt die Kontaktstelle einen regelmässigen Erfahrungsaustausch durch. Für diesen Austausch engagiert sich auch das Gesundheits- und Umweltschutzdepartement, das mit den Alters- und Pflegeheimen einer der grössten Anbieter von Einsatzplätzen für Freiwillige ist.
- c) Unterstützung für ehrenamtliche private Vorstände: Die Kontaktstelle vermittelt im Rahmen des Projektes «Vitamin Börse» Fachkräfte zur Unterstützung von ehrenamtlich tätigen Personen (www.vitaminB.ch).
- d) Informationsveranstaltungen, Aus- und Weiterbildung für Freiwillige: Die Kontaktstelle führt Informationsveranstaltungen (u. a. in Pensionierungskursen einer Grossbank und des Uni-Spitals) und Einführungskurse zur Freiwilligenarbeit durch und vermittelt Weiterbildungskurse an Freiwillige. Sie hat massgeblich an der kürzlich vom Verein «Koordination Freiwilligenarbeit Zürich» lancierten Weiterbildungsbroschüre mitgearbeitet.
- e) Lobbyarbeit für gesellschaftliche Anerkennung der Freiwilligenarbeit: Die Kontaktstelle engagiert sich gemeinsam mit anderen Institutionen für die gesellschaftliche Anerkennung und Aufwertung der Freiwilligenarbeit. Dazu ist sie Mitglied des Vereins «Koordination Freiwilligenarbeit Zürich» sowie des Dachverbandes der Vermittlungs- und Koordinationsstellen «Benevol Schweiz».
- f) Internationales Jahr der Freiwilligen 2001: Die Kontaktstelle führt in Kooperation mit anderen Stellen und Institutionen eine Reihe von Aktivitäten und Veranstaltungen für das UNO-Jahr der Frei-

willigen durch. Geplant sind eine Plakataktion gemeinsam mit dem Gesundheits- und Umweltdepartement, ein Dankesfest für Freiwillige der Stadtverwaltung sowie eine Fachtagung zum Thema «Soziale Arbeit und Freiwilligenarbeit: Kooperation, Koexistenz, Konkurrenz?» im Rahmen der Tagungswoche im Gottlieb Duttweiler Institut in Rüschlikon, die das iyv-forum.ch, der Verein zur Unterstützung des UNO-Jahres der Freiwilligen 2001, durchführt.

Zu Frage 2: Soziale Einrichtungen belohnen das unentgeltliche Engagement von Freiwilligen heute vor allem mit Geschenken und Weiterbildungsmöglichkeiten. Für die öffentliche Anerkennung der Freiwilligenarbeit sind der geplante schweizerische Sozialzeitausweis, Steuerabzüge und ein AHV-Bonus für Freiwilligenarbeit zentral. In der Vernehmlassung zur 11. AHV-Revision sind viele Anregungen für eine Ausdehnung der Betreuungsgutschriften auf freiwillige Arbeit gemacht worden. Der Bundesrat will jedoch nichts von einem AHV-Bonus wissen, unter anderem weil die Freiwilligenarbeit schwer einzugrenzen und nur mit hohem Aufwand zu erfassen sei. Die Freiwilligenorganisationen setzen sich ausserdem für die Aufwertung des unentgeltlichen Engagements durch Steuerabzüge ein: So hat der Zürcher Kantonsrat am 6. Juli 1998 die nachstehende Motion eingereicht, welche dem Regierungsrat am 4. Oktober 1999 in Form eines Postulates überwiesen wurde:

Der Regierungsrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen dafür zu schaffen, dass natürliche Personen den Wert der von ihnen geleisteten gesellschaftlich notwendigen Nichterwerbsarbeit jährlich vollumfänglich von der Steuer absetzen können.

Begründung:

Als Folge der massiven Budgetkürzungen und im Zuge der Umstrukturierung der Verwaltung werden immer mehr staatliche Leistungen abgebaut. Da viele dieser Leistungen für das Funktionieren und den Zusammenhalt der Gesellschaft unerlässlich sind, werden sie von privaten, gemeinnützigen Institutionen übernommen und von deren Mitgliedern, aber auch von Privatpersonen unentgeltlich verrichtet.

Es ist angebracht, im Sinne der gesellschaftlichen Anerkennung dieser Tätigkeiten, dass der Wert dieser unentgeltlichen Freiwilligenarbeit als nichtmonetäre Spende taxiert wird und wie eine monetäre Spende an wohltätige Organisationen bei den Steuerabzügen geltend gemacht werden kann.

Die Antwort des Regierungsrates auf dieses Postulat steht noch aus. Am 12. Dezember 2000 wurde hingegen eine Interpellation eingereicht, in welcher die Frage nach dem Stand der Umsetzung dieses Postulates gestellt wird und ob der Regierungsrat das Internationale UNO-Jahr der Freiwilligenarbeit nicht als einen geeigneten Anlass erachte, mit einer dem Postulat entsprechenden Vorlage einen Beitrag zur Anerkennung der Freiwilligenarbeit zu leisten.

Zu Frage 3: Die Anerkennung der Freiwilligenarbeit sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf institutioneller Ebene ist dem Sozialdepartement ein grosses Anliegen. Mit dem von der Kontaktstelle herausgegebenen Handbuch für Freiwilligenarbeit hat das Sozialdepartement ein Instrument, das klare Rahmenbedingungen für alle Freiwilligen schafft. Diese Richtlinien für die Zusammenarbeit mit Freiwilligen des Sozialdepartements stimmen mit den Standards der Freiwilligenarbeit von «Benevol Schweiz» überein. Die Kontaktstelle empfiehlt die Einhaltung der Richtlinien, auch wenn sie

Freiwillige in soziale Einrichtungen ausserhalb der Stadtverwaltung vermittelt. Im Wesentlichen beinhalten die Richtlinien folgendes:

- a) Einführung und Begleitung: Für die Einführung und Begleitung der Freiwilligen muss eine verantwortliche Person als AnsprechpartnerIn bestimmt werden. Schriftliche Einsatzvereinbarungen sind mit Freiwilligen zu treffen, die sich nach einer Ausbildungs- oder Einführungszeit längerfristig engagieren wollen.
- b) Aus- und Weiterbildung: Nebst einer gründlichen Einführung in die konkrete Tätigkeit ist Freiwilligen Gelegenheit zu Weiterbildung und Erfahrungsaustausch anzubieten.
- c) Spesen und Versicherung: Den Freiwilligen sind die Spesen zu vergüten. Im Sozialdepartement sind alle Freiwilligen unfall- und haftpflichtversichert.
- d) Anerkennung/Belohnung: Da die Anerkennung der Freiwilligenarbeit nicht über eine finanzielle Entschädigung erfolgt, wird die Wertschätzung mit anderen Mitteln ausgedrückt. In der Wahl der geeigneten Anerkennungsform sind die Dienstabteilungen des Sozialdepartements frei (Geschenke wie Bücher, Freibillette, Ausflüge, Karten- und Blumengrüsse zum Geburtstag usw.). Im Amt für Soziokultur werden die Freiwilligen unter anderem mit einem von der Kontaktstelle organisierten Jahresessen belohnt.
- e) Ausweis für Freiwilligenarbeit: Die Freiwilligen des Sozialdepartements erhalten in einem «Testatheft» ihre Einsätze bestätigt. Auf Wunsch wird nach einem längeren Einsatz auch ein qualifizierendes Zeugnis ausgestellt.
Das iyv-forum.ch, der Verein zur Unterstützung des UNO-Jahres der Freiwilligen 2001, erarbeitet einen gesamtschweizerischen Sozialzeitausweis, der besonders für WiedereinsteigerInnen hilfreich sein dürfte.
- f) Erfassen der Freiwilligenarbeit: Im Sozialdepartement wird in allen Einrichtungen die geleistete Freiwilligenarbeit erfasst und ausgewiesen.

Die Kontaktstelle Freiwilligenarbeit wird sich ausserdem auch in Zukunft im Rahmen von regionalen und nationalen Vereinigungen an der Lobby-Arbeit für Steuerabzüge und AHV-Gutschriften beteiligen.

Zu Frage 4: Die Kontaktstelle vermittelt grundsätzlich Freiwillige in alle Organisationen und Einrichtungen, die Freiwillige suchen, dies der Kontaktstelle mitteilen und sich bereit erklären, die Standards der Freiwilligenarbeit zu erfüllen. Wer sich meldet, füllt einen Fragebogen mit dem Beschrieb des Freiwilligeneinsatzes aus. Was die Zusammenarbeit mit Organisationen und Institutionen für Migrantinnen/Migranten betrifft, besteht der engste Kontakt zur Asyl-Organisation Zürich. Für sie sucht die Kontaktstelle aktiv Freiwillige. Die Kontaktstelle hat aber auch schon Freiwillige an die Caritas (Projekt Urat), an das HEKS oder an Jugendsekretariate zur Unterstützung von Migrantinnen/Migranten vermittelt.

Zu Frage 5: Gesamtschweizerisch sind ebenso viele Männer wie Frauen freiwillig bzw. unentgeltlich tätig. Allerdings engagieren sich die Männer eher in Ehrenämtern von Sport, Kultur und Politik und die Frauen eher in der sozialen Basisarbeit. Bei der Kontaktstelle

melden sich etwa doppelt so viele Frauen wie Männer. Auch die Kontaktstelle ist daran interessiert, dass mehr Männer für die Freiwilligenarbeit in sozialen Belangen gewonnen werden können. Dazu stellt die Kontaktstelle an Pensionierungskursen einer Grossbank (Hauptzielgruppe Männer) die Freiwilligenarbeit regelmässig vor. Ferner treten bei Referaten und Einführungskursen der Kontaktstelle immer ein Mann und eine Frau als Freiwillige auf. Schliesslich wendet sich die Werbung der Kontaktstelle für Freiwilligenarbeit bewusst auch an Männer.

Zu Frage 6: Das Sozialdepartement fördert private Initiativen, auch was die Freiwilligenarbeit angeht. In allen vom Sozialdepartement subventionierten soziokulturellen Einrichtungen ist das Engagement Freiwilliger integrierender Bestandteil des Angebotes. Die freiwillig erbrachten Leistungen werden von den Einrichtungen ab 2001 im Rahmen des trimestriellen Reportings auch ausgewiesen. Die Kontaktstelle für Freiwilligenarbeit im Amt für Soziokultur fördert die Freiwilligenarbeit gezielt – durch die Beratung von Institutionen, die Vermittlung von Freiwilligen und durch Öffentlichkeitsarbeit.

Das Sozialdepartement fördert die Freiwilligenarbeit ausserdem durch das Projekt «vitamin B», ein Projekt von Migros-Kulturprozent Life & Work in Zusammenarbeit mit dem Sozialdepartement der Stadt Zürich. «vitamin B» unterstützt ehrenamtliche Vorstände von sozialen und soziokulturellen Organisationen durch praxisnahe Information und Bildung sowie Erfahrungsaustausch und Vernetzung. Das Sozialdepartement regte das Projekt an, weil die freiwillig tätigen Verantwortlichen der privaten Trägerschaften für ihre Aufgaben professionelles Know-how in verschiedenen Bereichen (Personalwesen, Budget und Controlling, Rechtsfragen, Organisationsentwicklung u. a.) brauchen. Diese Anforderungen wurden durch den Systemwechsel zur wirkungsorientierten Verwaltung und dem damit verbundenen Beantragen, Legitimieren und leistungsmässigen Belegen von Subventionen erhöht. Dank der gelungenen Zusammenarbeit von Migros-Kulturprozent und Sozialdepartement konnte das Projekt rasch realisiert werden. Das bisherige Echo von den privaten Trägerschaften war ausserordentlich positiv, und die Nachfrage von Interessierten für die angebotenen Veranstaltungen ist gross.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Martin Brunner